



Esslinger Weinerlebnisweg

Station 5a

Esslingens Pflegehöfe



Stadtplan Esslingen, 1824 von Geometer Erfle erstellt (Stadtarchiv Esslingen)

Die Texte auf den folgenden Seiten sind dem Begleitheft zur Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde – Klöster und Pflegehöfe in Esslingen“ entnommen.



Der größte der Esslinger Pflegehöfe liegt direkt neben der Frauenkirche. Der Lauf der Geschichte brachte ihm die unterschiedlichsten Besucher: 1548 machte Kaiser Karl V. Station- von 1803 bis 1966 saßen Straftäter ein.

Das Gebäude wurde dem Zisterzienserklster Salem vermutlich durch Friedrich II. oder Heinrich VII. geschenkt. Wahrscheinlich bildete es ursprünglich die herzogliche Stadtburg der Stauer und ist wohl eines der ältesten Gebäude Esslingens.

Der Besitz am mittleren Neckar passte zum Profil der Abtei Salem als mächtigem Weinproduzent. Tatsächlich wurde ein Teil des hier gekelterten, im Vergleich zum Bodenseewein qualitativ vollen Weins bis zum Mutterkloster transportiert. Der Esslinger Hof war für Salem so bedeutend, dass er ab 1508 repräsentativ umgebaut wurde.

Kaiser Karl V. machte hier mit großem Gefolge 1548 Station. Nach dem Dreißigjährigen Krieg gab es Streit zwischen Kloster und Stadt: Um die Zahlung umstrittener Steuerschulden zu erzwingen, drang das Esslinger Steueramt gewaltsam in den Salemer Hof ein und beschlagnahmte den Weinvorrat. Aufgrund dieser Spannungen entschied sich Salem 1682, den Hof an Württemberg zu verkaufen.

Seit 1803 war in dem Gebäude ein Gefängnis untergebracht, was ihm den Beinamen „Kriminal“ verschaffte.

1979 bis 1982 erfolgte der Ausbau zum katholischen Gemeindehaus, seit 1999 befindet sich im Dachgeschoss das J.F. Schreiber-Museum.



2 Blaubeurer Pflughof

So unterschiedlich sind die Esslinger Pflughöfe: Auf der anderen Straßenseite liegt der monumentale Steinbau des Salemer Hofs, hier steht der vergleichsweise schlichte Fachwerkbau des Blaubeurer Hofs.

Der Pflughof des Benediktinerklosters Blaubeuren lag zwischen den Stadtmauern, welche die Beutauvorstadt vom Schönenberg trennten.

Heute ist die Umgebung durch den Abriss der Stadtmauern im 19. Jahrhundert und den Bau der Ringstraße in den 1960er Jahren stark verändert.

Das Kloster besaß wohl bereits seit dem 12. Jahrhundert Weinberge in Esslingen. Die erste gesicherte Erwähnung der Besitzungen findet sich 1238. Das Gebäude selbst wird erst 1384 genannt. Der Esslinger Hof bildete den Verwaltungsmittelpunkt der im gesamten mittleren Neckarraum gelegenen Güter des Klosters. Der Pfleger war anfänglich ein Mönch, der mit Hilfe von Knechten die Bewirtschaftung der meisten Güter selbst versah. Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Eigenwirtschaft aufgegeben und weltliche Angestellte wurden mit der Verwaltung des Klosterbesitzes beauftragt. Der Pflughof diente nun vornehmlich als Sammel- und Lagerplatz für die Einkünfte des Klosters.

Seit der Reformation 1535 versah ein württembergischer Verwalter die Pflege in Esslingen. Die Einkünfte gingen nun direkt an die herzogliche Rentkammer.

Heute ist das Gebäude in Privatbesitz. Lange befand sich darin eine Tanzschule.



Der Kaisheimer Pfleg Hof am Fuß des Burgweinbergs war bis zur Säkularisation 1803 eine katholische Enklave in der protestantischen Reichsstadt. Seitdem ist er in Privatbesitz.

Im Jahr 1293 schenkte der Esslinger Arzt Trutwein dem Zisterzienserkloster Kaisheim bei Donauwörth das Haus und die dazugehörige Marienkapelle am Fuß des Schönenbergs.

Das Kloster erwarb 1314 den Burgweinberg und 1322 zwei weitere Häuser dazu. Seit 1318 gab es eine eigene Kelter. Daraus entstand ein umfangreicher Hofkomplex. Durch ihn führt seit der Belagerung Esslingens durch Württemberg 1519 die Burgsteige zu den Festungsanlagen auf der so genannten „Burg“. Der Weg war gegen den Widerstand des Pflegers zum Transport von Kanonen angelegt worden.

Das Kloster besaß in Esslingen umfangreichen Grundbesitz, auch Weinberge in Krumpfenacker, Hegensberg und Zell. Nach der Reformation kam dem Pfleg Hof besondere Bedeutung zu, denn dort durfte noch für die wenigen verbliebenen Katholiken der Stadt die Messe gelesen werden, da der Pfleg Hof weiterhin dem Kloster Kaisheim gehörte.

Mit der Säkularisation des Mutterklosters 1803 wurde auch sein Esslinger Pfleg Hof aufgehoben. Er ist seither in Privatbesitz. Die Kapelle wurde 1817 abgebrochen. Seine heutige Form erhielt der Hof bei einem Umbau 1919/20. Die ehemalige, gegenüberliegende Kelter wird seit 1826 von der Firma Kessler als Sektkellerei genutzt.



4 Konstanzer Pflegehof

Der Konstanzer Pflegehof wurde schon ganz unterschiedlich genutzt. Zunächst Niederlassung des Domkapitels von Konstanz, wurde er im 19. Jahrhundert Kameralamt und später Möbelfabrik.

Der Pflegehof des Domkapitels Konstanz grenzte mit seiner Rückseite an die stauferzeitliche Stadtmauer. Im Untergeschoss des Gebäudes befanden sich große Kellerräume. Der Pflegehof diente zur Verwaltung der zahlreichen Güter im Raum Cannstatt und im Remstal. Die Stadt Esslingen war als Sitz gewählt worden, weil sie besonders wehrhaft war und damit als sicher galt.

Da er nur über geringe Lagerkapazitäten verfügte, stellte der Konstanzer Pfleger 1578 ein Gesuch für den Erwerb eines angrenzenden Gebäudes. Da dies abgelehnt wurde, musste der Pflegehof über die Stadtmauer hinweg erweitert werden. Ein kompletter Neubau erfolgte 1594/95, ein weiterer Umbau 1756. Seit dieser Zeit besteht der barocke Vorderbau mit dem Mansarddach. Nach der Säkularisation 1803 kam der Hof zunächst an Baden, 1807 an Württemberg. Bis 1889 befand sich hier das Kameralamt Esslingen.

Die repräsentative Fassadengestaltung im Louis-XVI-Stil und das Ladenlokal mit zwei Arkaden entwarf 1904 der Architekt Albert Benz, der zu dieser Zeit auch den Speyrer Pflegehof „restaurierte“. Damals erwarb der Kaufmann Schaeufele das Anwesen und nutzte es für seine Schreinerei und spätere Möbelfabrikation. Heute befinden sich hier eine Kanzlei und ein Laden.



Ein mächtiger Steinbau steht inmitten der Esslinger Altstadt. Das Wappen deutet auf seinen einstigen Eigentümer hin. Die heutige Nutzung als Stadtbücherei markiert das vorläufige Ende einer langen Reihe von Umnutzungen des stattlichen Gebäudes.

Der Besitz des Zisterzienserklosters Bebenhausen bei Tübingen wird erstmals 1229 in einem päpstlichen Schutzbrief erwähnt. Auch diesem Kloster gewährte der Rat der Stadt Steuerfreiheit, doch gab es darüber schon bald Streit.

In den folgenden Jahrhunderten gelang es dem Kloster, größeren Besitz in der Stadt zu erwerben. 1466 wird in einer Urkunde beschrieben, dass der Bebenhäuser Hof bis zur Heugasse reicht.

Um 1500 entstand der heute erhaltene Steinbau. Das Kloster besaß in der Stadt Weinberge und einen Garten. Eine 1339 errichtete Kapelle auf dem Gelände bestand bis in das 18. Jahrhundert. Nach der Reformation wurde der Pflegehof württembergischen Pflegern unterstellt.

Allerdings nahm seine Bedeutung ab. Da die Gebäude nicht mehr wirtschaftlich genutzt wurden, hat man in dieser Zeit auch Teile vermietet. Im 19. Jahrhundert waren verschiedene Gewerbebetriebe hier beheimatet: 1868 eine Sektfabrik, 1894 die Buchdruckerei Schreiber, 1920 Lagerräume der Firma Nanz.

Seit 1980 befindet sich das Gebäude in städtischem Besitz. Von 1981 bis 1988 war die Volkshochschule hier untergebracht, seither ist es Sitz der Stadtbücherei.



Ein mächtiger Gebäudekomplex dominiert das Stadtviertel östlich von St. Dionys. Wo heute Esslinger Sekt hergestellt und verkostet wird, war lange Zeit die Niederlassung des Domkapitels von Speyer beheimatet, welches das Patronat der Pfarrkirche innehatte.

Das Domkapitel Speyer erhielt 1213 den Zehnt der Stadtpfarrkirche St. Dionys als Geschenk. Im städtischen Anwesen an der Südostseite der Stadtkirche verwaltete das Hochstift seine reichen Zehnteinkünfte. Zugleich war es auch das Pfarrhaus für den Geistlichen der Kirche. Das Gebäude wurde in seinen ältesten Bestandteilen um 1220 errichtet. 1500 erfolgte ein größerer Umbau.

Nach der Einführung der Reformation 1531 verpachtete das Domkapitel im Jahr 1547 die Rechte am Pflughof und am städtischen Zehnten an die Stadt. Als Folge der Einführung der neuen Lehre verließ das Domkapitel die Reichsstadt endgültig im Jahr 1556. Das Gebäude diente aber weiterhin als Pfarrhaus der Stadtpfarrkirche. Ein weiterer Umbau fand um 1600 im Renaissancestil statt.

Georg Christian von Kessler erwarb das Gebäude mit den gewaltigen Gewölbekellern im 19. Jahrhundert und richtete dort seine Sektkellerei ein, die erste in Deutschland. Bis heute ist hier ihr Firmensitz. Seine äußere Gestaltung hat das Haus im Jahre 1904 erhalten, als Architekt Albert Benz auf das ursprünglich einfachere Fachwerk ein historisierendes Zierfachwerk aufbringen ließ.



Der Fürstenfelder Pflegehof fällt aus dem Rahmen: Als Barockbau ist er außergewöhnlich und markant im mittelalterlich geprägten Stadtkern von Esslingen. Unter prächtigen Stuckdecken wird heute mediterran gespeist.

Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld bei München hatte seit dem 14. Jahrhundert Besitz in Esslingen. Die Niederlassung ist im Zusammenhang mit der Reichspolitik zu sehen: Ludwig IV. aus dem Haus Wittelsbach wollte sein Hauskloster Fürstenfeld in dem strategisch und wirtschaftlich wichtigen Ort präsent wissen.

1320 erhielt das Kloster eine Kapelle, im Jahr darauf weitere Häuser, eine Kelter, Weinberge sowie verschiedene Abgaben und Einkünfte zugesprochen. Immer wieder kam es zwischen dem Kloster und der Stadt zu Auseinandersetzungen um Privilegien und Abgaben.

Dennoch konnte das Kloster seinen Besitz schnell ausbauen. Vor allem an Wein waren die Mönche interessiert. Die Pflegehofkapelle spielte eine große Rolle im Stadtleben: Neben den Kapellen im Salemer und im Kaisheimer Pflegehof war sie einer von nur drei Orten, an denen nach der Reformation noch die katholische Messe gelesen werden konnte.

Dem Stadtbrand von 1701 fiel auch der Fürstenfelder Pflegehof zum Opfer. Er wurde barock wiederaufgebaut. Nach der Säkularisation wurde der Hof 1804 an die Stadt Esslingen verkauft. Im Lauf des 19. Jahrhunderts hatte das Gebäude wechselnde Besitzer, seit 1894 ist es eine Gaststätte.



Als Klosterhof war der Denkendorfer Pflegehof nicht lange in Benutzung. Viel länger war er württembergischer Besitz und seit fast 200 Jahren hat er eine Tradition als Gaststätte.

Eine erste Niederlassung des Chorherrenstifts vom Heiligen Grab in Denkendorf wird 1387 als Haus und Hofraite an der Stadtmauer beim Beutator erwähnt. Später verkaufte das Kloster die Häuser in der Beutau, behielt aber die dortige Kelter, die direkt neben der Kelter des Kaisheimer Pflegehofs lag. Denkendorf besaß Weingärten und nicht näher bezeichneten Besitz in Esslingen.

Nach 1400 wurde das Gebäude Franziskanergasse 3 unter Einbeziehung älterer Bauteile als Denkendorfer Pflegehof errichtet.

Mit der Einführung der Reformation 1535 in Württemberg wurden die Güter des Klosters Denkendorf gemeinsam mit denen der Klöster Adelberg und Blaubeuren von einem herzoglichen Pfleger verwaltet.

Während zahlreiche benachbarte Gebäude dem großen Stadtbrand von 1701 zum Opfer fielen, blieb der Denkendorfer Pflegehof verschont.

Im 19. Jahrhundert erlebte das Gebäude zahlreiche Nutzungs- und Besitzerwechsel. 1812 richtete der Schwanenwirt Johann Georg Storz eine Gaststätte und Brauerei ein, ab 1891 war der Pflegehof Firmensitz der ältesten deutschen Folienfabrik Langheck & Co. 1987 wurde an die Gaststättentradition angeknüpft und das Brauhaus „Zum Schwanen“ wieder eröffnet.



9 Roggenburg-Ursbergischer Pflegehof

Nur das Wappen des kleinen Gebäudes am Ende der Webergasse verrät heute noch die einstige Nutzung als Klosterpfleghof.

Die beiden in Bayerisch Schwaben gelegenen und eng mit einander verbundenen Prämonstratenserklöster Ursberg und Roggenburg waren nur kurze Zeit in der Stadt vertreten. Das Gebäude ist relativ bescheiden, was auf den verhältnismäßig geringen Besitz in Esslingen zurückzuführen ist.

Wie wichtig für die beiden Klöster dennoch der Esslinger Wein war, bezeugt eine Urkunde vom 25. Juni 1563: Das Kloster Ursberg hatte Esslinger Bürgern insgesamt 1.350 Gulden geliehen; den dafür zu leistenden jährlichen Zins sollten die Schuldner in Form von Wein begleichen.

Infolge der finanziellen Schwierigkeiten durch den Dreißigjährigen Krieg waren die beiden Klöster 1650 gezwungen, ihr Eigentum zu verkaufen. Das Gebäude erwarb ein Angestellter, der damalige Pfleger der Besitzungen, für 400 Gulden. Anschließend wechselte das Haus durch Kauf und Erbschaft mehrfach den Besitzer.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa 1905 war dort die Holzwarenfabrik von Gustav Weber & Cie. untergebracht, danach befand sich darin für einige Jahre das Vereinslokal der Heilsarmee. Heute ist es ein Wohnhaus.